

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 29=49 (1883)

**Heft:** 6

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bildungsweisen eine gründliche Veränderung erfah-  
ren; neben der Verbesserung des Lehrplanes für  
die Junker- und Kriegsschulen sind neue Offiziers-  
schulen in's Leben gerufen, durch welche alle Offi-  
ziere gehen müssen. Bei der Infanterie soll die  
Offizier-Schützen-Schule den Offizieren die genaue  
Kenntniß der Eigenschaften der gezogenen Feuer-  
waffen und der Grundsätze für zweckmäßige Ver-  
wendung derselben im Gefecht bieten neben der Ge-  
legenheit einen regelmäßigen Reitunterricht durch-  
zumachen; bei der Kavallerie sind es die Verwen-  
dung dieser Waffe im Aufklärungsdienst und das  
Auftreten in selbstständigen Kavallerie-Divisionen  
neben der weiteren Ausbildung im Reiten, denen  
die Kavallerie-Offizierschule Rechnung trägt und  
ebenso ist es mit der Artillerie-Offizierschule.

Wie in allen Richtungen moderner Kultur Ruß-  
land von den westeuropäischen Völkern gelernt hat  
und noch lernt, ohne jemals selbst hervorragend  
Neues hervorgebracht zu haben, so ist es auch im  
Gebrauch seiner Armee ein gelehriger Schüler ganz  
besonders der deutschen Armee. Wie stets vorher  
ist man in der russischen Armee unermüdet thätig,  
sich das Neue auf militärischem Gebiet anzueignen  
und es in allen Richtungen wiederum bis zur Voll-  
kommenheit bei sich auszuarbeiten; sie strebt dem  
Vorbilde der deutschen Armee, die dieses Neue ein-  
geführt und bisher in der erfolgreichsten Weise ge-  
braucht hat, nach, um sie womöglich später zu über-  
treffen. Die Resultate der diesjährigen Sommer-  
übungen sind deshalb auch günstige und namentlich  
bei der Infanterie und Artillerie nach den zuver-  
lässigsten Berichten gute zu nennen. Durch die  
Garnisons- und theilweise auch die klimatischen Ver-  
hältnisse bedingt, sind die Uebungen der gemischten  
Waffen in die großen Sommerlager verlegt worden  
und betheiligen sich an diesen seit diesem Jahre auch  
die Reservebataillone, welche früher zum Lokal- und  
Garnisondienst in der Garnison zurückgeblieben  
waren. Obwohl die Mängel der großen Lager  
genügend anerkannt werden, namentlich was die  
Ausbildung der Mannschaften im wechselnden Ter-  
rain betrifft, so wird man in der russischen Armee  
wegen der Dislokationsverhältnisse und dem Klima  
nicht gut von denselben abgehen können, um die  
größeren Uebungen vereiniger Truppenkörper durch-  
zuführen. Nach den übereinstimmenden Berichten  
hat die Infanterie einen großen Fortschritt in dem  
Gefechts-erzieren gemacht und steht ganz auf der  
Höhe der Zeit. Die Umänderung der Kavallerie  
begegnet dem ausgesprochensten Unwillen in allen  
Kreisen der Armee, namentlich soll sich auch der  
verstorbene General Skobelew in entschiedener  
Weise gegen dieselbe geäußert haben; das Verdienst  
dieses Generals um die hohe Stufe der Ausbildung  
und Manövrierfähigkeit dieser Waffe ist zu bekannt,  
um darauf einzugehen. Ob sie jedoch die großen  
Erwartungen an die zirka 20,000 im Westen sta-  
tionirten berittenen Infanteristen (Dragoner) in  
einem Ernstfalle bestätigen, wie sie die neu-russische  
Presse so sicher hinstellt, dürfte sich sehr fragen;  
denn mit 30,000 Dragonern führt man keinen Krieg,

dessen Folgen bei den inneren Zuständen Rußlands  
geradezu unberechenbare sein würden. Zu solchen  
Tartarenritten, wie sie die russische Presse gegen  
Deutschland und Oesterreich plant, fehlt eben jetzt  
der Führer, der in Skobelew vorhanden war und  
der für Rußland, wo bei dem guten Kern des  
Volkes Alles auf dem Glauben an Autorität basiert  
und der Soldat ohne den Offizier nichts ist, uner-  
seßbar ist. Sr.

**Der Beruf des Unteroffiziers.** Separatabdruck aus  
der Unteroffiziers-Zeitung. Berlin, 1882. Ver-  
lag der Viebel'schen Buchhandlung. Preis  
70 Cts.

Das Büchlein, welches sich eine Weihnachtsgabe  
für Unteroffiziere nennt, enthält viele beachtens-  
werthe Rathschläge für den deutschen Unteroffizier,  
von welchen auch manche für denjenigen unserer Armee  
von Nutzen sind. Besonders beachtenswerth sind  
die Kapitel über Treue, Gehorsam, Kriegsfertig-  
keit, Muth und Tapferkeit, Soldaten-Ehre, Kamerad-  
schaft und Korpsgeist.

Gelingen ist der Vergleich, welchen der Verfasser  
zwischen den preußischen Unteroffizieren früherer  
Zeit und denen der Gegenwart macht. Erstere, alte,  
schmuckbärtige, verwitterte Sergeantengestalten, sind  
die Säulen der Kompagnie und der Schrecken der  
Rekruten; letztere sind jenen an Schulbildung oft  
überlegen, doch trotz der rauhen Schale, trotz dem  
gräßlichen Fluchen übertrifft der alte Sergeant  
Strammbach (der Typus des alten Unteroffiziers) an  
militärischen Tugenden immer noch manchen der  
neuen Schule.

Auf Seite 35 und den folgenden findet der  
Unteroffizier eine der Wirklichkeit entsprechende  
Schilderung von den Strapazen des Krieges und  
dem Eintritt in das Gefecht. — Es ist gut, wenn  
er weiß, was ihn im Feld erwartet und schon im  
Frieden die Ueberzeugung erhält, daß der Erfolg  
im Krieg sich nur mit höchster Anspannung der  
physischen und moralischen Kräfte erringen läßt. —  
Bei keiner Waffe ist dies so nothwendig als bei  
der Infanterie, an welche die höchsten Anforderungen  
gestellt werden müssen.

Das Büchlein ist hübsch ausgestattet und der  
Preis außerordentlich gering.

Ein Auszug aus demselben nebst einigen Er-  
läuterungen könnte leicht zu einem lehrreichen Vor-  
trag für unsere Unteroffiziersvereine benützt werden.  
Da die Vorstände oft um Vorträge in Verlegen-  
heit sind, so wollen wir nicht unterlassen, sie auf  
erwähntes Büchlein aufmerksam zu machen.

### Gedgenossenschaft.

— (Kreis Schreiben des Bundesrathes über Militärpflicht  
von Franzosen und Italienern, die vor der Naturalisi-  
rung ihrer Eltern geboren wurden.)

Getreue, liebe Gedgenossen! Das Militärdepartement des Kan-  
tons Wallis hat an das eidgenössische Militärdepartement die  
Einsfrage gerichtet, ob die vor der Naturalisirung von Franzosen  
und Italienern geborenen Söhne in der Schweiz als dienstpfl-  
chtig behandelt werden dürfen, wenn sie in der Schweiz wohnen  
und von ihrem früheren Heimathlande nicht reklamirt werden.